

Die nackte Kanone 88 1/8

Liebe Leserin, lieber Leser, auf der vergangenen Internationalen Dental-Schau in Köln war sicherlich so manche Innovation und Weiterentwicklung zu bestaunen. Aber viele Messebesucher konnten aus ihrer Sicht keine wirklichen Highlights ausmachen. Wenn auch kein eindeutiger Paukenschlag festzustellen war, so hat dennoch eine Evolution stattgefunden, die im Ergebnis eigentlich revolutionär ist. Vielleicht würdigen wir den Erfolg nicht angemessen, weil der Entwicklungs- und Optimierungsprozess sich über einen Zeitraum von über 20 Jahren hingezogen hat. Wenn man aber den heutigen Stand der Technik betrachtet, ist es erstaunlich, was inzwischen möglich geworden ist.

Ich weiß nicht, ob Sie sich noch an die Zeit erinnern können, als wir ernsthaft diskutiert haben, ob es sinnvoll sein kann, eine Fissurenversiegelung mit einer Säurevorbehandlung des Schmelzes zu beginnen. Lange danach galt es noch als Kunstfehler, Dentin zu ätzen. Insofern ist es schon unglaublich, was seitdem erreicht wurde. Da wird von manchen bereits die 8. Generation von Adhäsivsystemen gefeiert, und verschiedene Stoffe, die eigentlich chemisch nicht zusammenpassen, können aus einer einzigen „Kanone“ appliziert werden. Obwohl die Kategorisierung der Produkte nicht komplex ist, bereitet ein Marktüberblick über Materialien und Techniken Schwierigkeiten. Etch & Pray in Einwegflaschen ohne Pfand, aber in zwei bis drei Schritten, nur gerührt und nicht geschüttelt (oder umgekehrt), jedoch keinesfalls zu trocken?

Trotz alledem: Die Wirksamkeit moderner Adhäsivsysteme hat die restaurative Zahnheilkunde ebenso umfassend wie dauerhaft verändert und uns neue, patientenfreundlichere Therapieoptionen ermöglicht, von denen wir früher nur geträumt haben. Wird vielleicht das Restaurationsmaterial der Zukunft ein selbstkonditionierender Einkomponentenverbundwerkstoff sein?

Adhäsivsysteme sind heute schon viel mehr als nur ein „Haftmittel“ für „Kunststoff-Füllungsworkstoffe“. Dabei stehen wir mit dem Zusatznutzen eigentlich erst am Anfang

der Entwicklung. Die leichte Verarbeitbarkeit und insbesondere die immer weiter vorangetriebene Vereinfachung der Applikation sind an sich schon Folgen einer respektvoll zu würdigenden Entwicklungs- und Forschungsarbeit. Der traditionelle Arbeitsschritt der Unterfüllung ist in vielen Fällen obsolet. Adhäsivsysteme versiegeln das veränderte Dentin und bieten damit eine weitere Verteidigungslinie gegen den bakteriellen Angriff. Zuletzt gibt es noch einige viel versprechende Konzepte, den Adhäsiven antibakterielle Eigenschaften z. B. durch die Zugabe von Kontaktgiften zu verleihen. Vergleicht man dies mit der Ausgangssituation, wonach das Ätzen von Dentin verboten war, ist es tatsächlich zu einem Quantensprung gekommen.

Allerdings hat alles seinen Preis. Der Kilopreis einiger Adhäsive würde so manchen Alchimisten neidisch machen. Der Listenpreis für verschiedene „Hightech-Nagellackentferner“ hat den Goldpreis bereits erreicht. Gut, es gibt auch Rotweinsorten, bei denen der Preis für die alkoholische Lösung deutlich über dem des Goldes liegt. Aber wenn man von der Preispolitik der Hersteller einmal absieht, kann man den Wert dieser Adhäsive für die restaurative Zahnheilkunde und die Erhaltung der Zahngesundheit nicht hoch genug einschätzen.

Ihr

Prof. Dr. Michael J. Noack
Chefredakteur

